MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

426 (12.9.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178178

Donnerstag, 12. September. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 426.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Girtler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Abendausgabe 25% Morgenblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Entwicklung neuer Infanterie-Kämpfe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Bixschoote wurden Teilangriffe, bei Armentieres und am La Bassee-Kanal Vorstöße des Feindes abgewiesen.

An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerschutz mehrfach Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Am Abend heftige Artilleriekämpfe zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen.

Englische Angriffe, die bei Einbruch der Dunkelheit gegen den Kanal-Abschnitt Marquion—Havrincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt. Auf den Höhen nordöstlich von Jismes wurden französische Teilangriffe abgewiesen.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler-Front stellenweise Patrouillenkämpfe. Auf dem Asolone wiesen unsere Truppen einen neuerlichen überraschenden Angriff der Italiener blutig ab. An der Piave-Front hielt die Artillerietätigkeit an.

Albanien.

Ein gelungener Angriff auf dem Tomorica-Rücken brachte uns in den Besitz einiger Teile der feindlichen Stellungen.

Der Chef des Generalstabes.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 11. Sept. nachmittags. Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten der Front. Von der Aisne bis zur Vesle und in der Champagne kein Ereignis zu melden.

Italienischer Heeresbericht vom 11. September. Auf der Hochebene von Asiago führten britische Truppen einen Handstreich glücklich durch, wobei sie dem Feinde im Nahkampf empfindliche Verluste beibrachten, 77 Gefangene machten, 8 Maschinengewehre und reichliches Material erbeuteten. In der Asolonegegend eroberten Abteilungen unserer Truppen die vorgeschobenen gegnerischen Stellungen, nachdem sie durch mörderisches Artilleriefeuer zerschlagen waren. Trotz heftiger Feuerwirkung und wiederholter Angriffe hielten unsere Abteilungen diese Stellungen. Die Gegenangriffe des Gegners scheiterten alle blutig, die hierbei erlittenen Verluste in dieser örtlichen Kampfhandlung waren schwer; vier Offiziere, sechs Maschinengewehre und verschiedenes Material blieben in unseren Händen. Im Val Daone, auf dem linken Chiese-Ufer, im Valarsa und im Val Ornic drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Linien ein, beschädigten das gegnerische Verteidigungssystem und brachten Gefangene zurück. Südlich vom Ponte di Piave besetzten wir eine kleine Insel und vernichteten den gegnerischen Posten, der sich dort eingerichtet hatte. Abteilungen, die sich unseren Stellungen östlich des Ledro-Sees und nördlich vom Altissimo zu nähern versuchten, wurden sofort zurückgeschlagen und zerstreut.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 11. Sept. (WTB. Amtlich.) Um England herum versenkten unsere U-Boote

10000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schlacht vor der Siegfriedstellung.

Die neuen Großangriffe der Feinde zeigen, daß mit einem Ende des gewaltigen Ringens noch nicht zu rechnen ist. Die französischen und englischen Heerführer haben versprochen, nicht eher die Opfer zu schonen, als bis der Endsieg errungen ist. Wenn sie auch aus dem unerschöpflichen Vorrat fast der ganzen Welt immer neue Massen gegen unsere Linien werfen, so hat sich doch jetzt die Sachlage bedeutsam geändert, denn unsere neuen Stellungen mit ihrer tiefen und elastischen Befestigungsform nehmen der zahlenmäßigen Ueberlegenheit ebensosehr den besten Teil ihrer Kraft, wie den gewaltigen Kampfmaschinen, mit denen sie unsere eiserne Mauer überrennen wollen. Die Lage wird demgemäß auch nicht nur von neutralen Blättern als sehr günstig für uns angesehen, sondern auch feindliche Kritiker beginnen bereits, den großen Siegestaumel, der die Völker der Entente ergriffen hat, ein wenig einzudämmen. Das „Journal des Débats" geht sogar schon so weit, die letzte Wahrheit offen einzugestehen, daß weder in diesem noch im nächsten Jahr die Alliierten eine abschließende Entscheidung durch die Waffen allein herbeiführen könnten.

In der neutralen Presse wird darauf hingewiesen, daß die neuen befestigten Stellungen des deutschen Heeres geeignet sind, eine Umwälzung der Kriegslage zu Ungunsten der Entente herbeizuführen. Die ruhige und überlegene Art, wie der Kampf von der deutschen Heeresleitung in diese neuen Linien verlegt und der Rückzug planmäßig von Anbeginn an hierhin gelenkt worden ist, zeigt, daß diese Stellung ohne Einwirkung von feindlicher Seite von der deutschen Heeresleitung sofort als die neue Kampfstellung bestimmt worden war. Der deutsche Soldat ist in solchen Stellungen jeder Uebermacht gewachsen.

Es wird interessieren, was im Zusammenhange hiermit ein neutraler Offizier über den deutschen Soldatengeist im „Norske Intellegensseddler" schreibt: „Die deutschen Truppen, die jetzt an der Westfront kämpften, haben keine längere Ausbildungszeit gehabt als knapp ein Jahr. Daß „sogar" ein Deutscher in so kurzer Zeit ein völlig brauchbarer Feldsoldat werden kann, der seinen Platz sowohl im Schützengraben wie in offener Feldschlacht ausfüllen kann, hat die deutsche Infanterie gerade bei den letzten Kämpfen an der Somme in der gewaltigen „Riesentankschlacht" bewiesen. Denn hier war es in erster Linie die deutsche Infanterie, die durch ihre Tapferkeit den großangelegten, vom Wetter begünstigten, deshalb überraschenden und anfangs auch gelungenen feindlichen Angriff rasch zum Stillstand brachte, trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes. Und diese deutsche Infanterie ist junge Mannschaft, die keine längere Ausbildungszeit gehabt hat, als knapp ein Jahr. — Die militärischen Grundsätze sind tatsächlich nichts anderes, als daß jeder waffenfähige Deutsche seine Waffe in der wirkungsvollsten Weise gegen den Feind gebrauchen und gleichzeitig seine Pflicht gegen sein Vaterland als Soldat und Bürger an der Front oder hinter der Front tun kann — bis zum letzten, bis zum Tode, um das Vaterland zu verteidigen. Das ist es, was Deutschlands Feinde Militarismus nennen: aber es handelt sich bei ihm um Disziplin, um durchgeführte, durch Generationen vererbte Volkszucht, besonders um Selbstzucht. Dies sind die Ideale, die deutsche Soldaten, Offiziere wie Gemeine, von Kindesbeinen an eingeimpft bekommen. Und das sind dieselben Ideale, für die auch das deutsche Heer heute kämpft, wie das ganze deutsche Volk, das „Volk in Waffen", wie die Deutschen sich selbst mit Stolz nennen."

Keine Entscheidung allein durch die Waffen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) „Journal des Débats" schreibt heute zur militärischen Lage: Die Geländegewinnmeldungen in den Heeresberichten der Verbündeten haben aufgehört. Trotz Fortsetzung unserer Angriffe scheint wieder einmal der Stillstand des Vorrückens erreicht, und die angekündigte große Offensive noch in diesem Herbst steht auf schwachen Füßen. Wir glauben, daß unter den jetzigen Kampfarten weder in diesem, noch im nächsten Jahr eine abschließende Entscheidung zu erreichen ist, wenigstens nicht allein durch die Waffen.

Besprechungen zwischen Foch und Clemenceau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge berichtet „Daily Mail", daß zwischen Clemenceau und Marschall Foch in Arras Besprechungen stattfanden wegen der Fortsetzung der Offensive. Foch sei der Ansicht gewesen, daß er noch zwei Monate lang die Beunruhigung des Feindes fortsetzen könne, und daß man dann der Entscheidung des Krieges näher gerückt sei.

Künstliche Ueberschwemmungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Der Reuterkorrespondent an der britischen Front telegraphiert, daß die erste britische Armee Horne sich vor dem Nordkanal, welcher mehr als vier Fuß tief Wasser habe, eingerichtet und in kurzer Entfernung vor dem Feind liege. Auf dem Nordufer der Seenfee führen die Deutschen künstliche Ueberschwemmungen durch und auf dem Rest der Front verteidigen sie sich in geschickter Weise inmitten der Flüsse oder Kanäle.

Armentières fest in deutscher Hand.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Der Havasvertreter an der britischen Front stellt in seinem letzten Bericht nochmals ausdrücklich fest, es sei verfrüht zu sagen, Lens sei von den Briten besetzt. Diese hätten übrigens keinen Versuch zur Besetzung unternommen. Die deutsche Hauptlinie sei etwas östlich von Lens verlegt worden. Der Feind habe in Lens viele Maschinengewehrnester und Eliteschützen zurückgelassen, sodaß das Herankommen an die Stadt sehr gefahrvoll sei. Armentières befinde sich noch fest in deutscher Hand.

Beschießung von Arras, Hazebrouck und Bailleul.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge berichtet „Havas" von der Kampffront, der Feind setze die Beschießung von Arras mit großkalibrigen Granaten fort. Auch Hazebrouck wird stark beschossen. Bei den letzten Beschießungen habe Bailleul besonders schwer gelitten. Es ist schwierig die große Stadt noch zu erkennen, da die Verwüstung so vollständig ist. Bailleul macht den Eindruck einer in voller Räumung befindlichen überrumpelten Stadt. Das Städtchen Locre ist vernichtet. Selbst die Stelle wo die Kirche stand, ist nur mehr schwer auffindbar.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der gestrige Pariser Havaskommentar besagt laut „Basler Nachrichten", daß die Deutschen jetzt überall neue Stellungen bezogen haben. Es scheint, daß der Feind von neuem einen Schützengrabenkrieg beginnen will. Aber Foch hält die Offensivebewegung für die Erreichung des Sieges für notwendig und wird daher weiterhin angreifen. Mit größter Heftigkeit macht der Feind das Gelände nördlich und östlich von St. Simon, sowie vor dem Crozat-Kanal und vor den neuen Linien zwischen St. Quentin und La Fère streitig.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" meldet aus Paris: Der Temps berichtet, daß der Kemmel jetzt auch für die Entente als Stellung stark verloren habe, da seine Oberfläche völlig zerstört ist. Die Form des Berges hat sich infolge der Beschießung direkt verändert. Er sei eine chaotische Masse. Ebenso ist das Dorf Kemmel wertlos geworden, wie denn überhaupt nach übereinstimmenden heutigen Berichten aller Kriegsberichterstatter die letzten von den Deutschen geräumten Ortschaften als Stützpunkte für die Alliierten infolge der Zerstörung durch die Kämpfe strategisch völlig ausscheiden.

Die Schweiz ohne telegraphische Verbindung mit Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Sämtliche telegraphischen Verbindungen mit Frankreich und darüber hinaus sind seit drei Tagen unterbrochen. Der Telegraphenverkehr von und über Frankreich erleidet große Verspätungen.

England vor einer Kohlennot.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Sept. (Priv.-Tel. g. K.) Das „Berner Tagblatt" erfährt aus London: **England steht vor einer Kohlennot, die einen Winter von höchster Sorge in Aussicht stellt. Die Regierung plant die Einführung der Massenernährung der Bevölkerung, um durch Ausschaltung der Privatküchen Kohlenersparnis zu erreichen.**

Fleischmangel in England.

London, 11. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Infolge des Anwachsens des für die Heeresbedürfnisse und namentlich für den Transport amerikanischer Truppen beschlagnahmten Schiffsraumes, wodurch die Einfuhr von gefrorenem Fleisch entsprechend beschränkt werden muß, darf von jetzt ab auf jeden Abschnitt der Fleischkarte noch für 4 Pens und nicht mehr für 5 Pens Fleisch erworben werden.

Die Königswahl in Finnland.

Prinz Friedrich Karl von Hessen bereit, die Königskrone anzunehmen.

Helsingfors, 11. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Landtag die Regierung ersucht hatte vorbereitende Maßnahmen zu treffen, damit der Landtag sobald wie möglich die Wahl des Königs vornehmen könne, sandte die Regierung wie bekannt, eine besondere Abordnung nach Deutschland um zu erkunden, ob Prinz Friedrich Karl von Hessen willens sei, die Krone Finnlands anzunehmen. Auf diese Anfrage erteilte Seine Hoheit, nachdem er sich zunächst eine Bedenkzeit erbeten hatte um sich über die Verhältnisse in Finnland Kenntnis zu verschaffen, am letzten Montag der Deputation eine bejahende Antwort. Der Landtag wurde für den 26. September einberufen, um die Wahl des Königs vorzunehmen.

*

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 1. Mai 1868 geboren. Er ist Königlich preußischer General der Infanterie, Chef des Infanterieregiments Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel Nr. 81, à la suite des 1. Gardedragonerregiments Königin Viktoria von Großbritannien, Ritter verschiedener Orden. Er gehört zur älteren nicht regierenden landgräflichen Linie von Hessen und ist seit dem 25. 1. 1893 mit Margarete Prinzessin von Preußen verheiratet. Er wohnt in Frankfurt a. M. und Schloß Friedrichshof.

Prinz Friedrich Karl zog als Kommandeur des 81. Infanterieregiments ins Feld und wurde im ersten Kriegsjahr schwer verwundet. Seine zwei ältesten Söhne, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Max, sind gefallen, der älteste in Rumänien, der zweite Sohn in Flandern.

Die Lage im Osten.

Blutiges Vorgehen der Bolschewiki.

m. **Köln**, 12. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einem in Washington eingelaufenen Telegramm der amerikanischen Gesandtschaft in Christiania soll laut vertrauenswürdigen Meldungen Petersburg an zwölf verschiedenen Stellen brennen und ein unbegreifliches Blutbad in den Straßen der Stadt angerichtet sein. Seit mehreren Tagen verbreitet der englische Nachrichten- und Zeitungsdienst Meldungen über das blutige Vorgehen der Bolschewiki und wilde Ergüsse ihrer Blätter. Was an den Meldungen wahr ist, läßt sich zunächst nicht feststellen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" meldet: Die drahtlose Verbindung mit den Tschecho-Slowaken ist seit Samstag unterbrochen. Man ist daher ohne jede Nachricht von ihnen. Es wird angenommen, daß die Unterbrechung auf eine Verschlimmerung der Lage zurückzuführen ist.

MARCHIVUM

Die Schlacht zwischen Soissons und Reims.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

V.

War am 29. die Reimser Nordfront, die nach links auf die Einbruchsstelle folgte, bis Cernay zu Bruch gegangen, so machte sich am 30. der Seitendruck auf die nach rechts anschließenden Linien an der Ailette und Oise bis Noyon in elementarer Weise geltend. In enger Fühlung mit dem weichenden Feinde gewann das Korps Francois auf der ganzen Front die Hänge der südlichen Uferhöhen der Ailette und des Oise-Aisne-Kanals, nahm die vorgeschobenen Kuppen um Guny und stand nach Einbruch der Dunkelheit auf der Hochfläche, die die Wasser der Oise und Aisne scheidet. In den Abendstunden schloß sich Hutiers Flügelkorps unter Hofmann mit seinen östlichen Divisionen dem Vorgehen an, schlug sich zwischen Pontoise und Manicamp einen haltbaren Brückenkopf und nahm während der Nacht bei Camelin-et le Fresne Fühlung mit Francois auf.

An der westlichen Kampffront kam das Korps Larisch auf dem Rücken, den die Aisne und der von Nordosten ihr zufließende Hozlenbach umschließt, schrittweise vorwärts, nahm südwestlich Soissons den Mont de Paris und hielt am Abend an der Heerstraße Paris—Soissons auf der Hochfläche südlich der Stadt. Die Truppen Winklers und Wichuras standen am Morgen des 30. vor den Hauptlinien der stark ausgebauten und verdrahteten Grabenstellungen, die von Fère-en-Tardenois über die Höhen nördlich des oberen Durcq zum Walde von Villers-Cotterêts ziehen und die Zugänge zum Marnetal sperren. Dem Tale des Durcq folgend durchbrachen sie auf breiter Front das ganze System der feindlichen Stellungen und drangen in hartnäckigen Ortsgefechten während der Nacht in die Linie Duichy-le-Château—Parcy-Tigny vor. Im unteren Crisetal wurden ihre Linien zunächst durch schwere, von Kavallerie und Infanterie aus den Wäldern östlich Villers-Cotterêts vorgetragene Angriffe auf dem rechten Ufer festgehalten. Nach siegreicher Abwehr überschritten sie die Niederung und die Straße Soissons—Château-Thierry und stießen tief in die Stellungszone hinein.

Auf dem Ostteil des Schlachtfeldes schoben sich Weilmanns Divisionen beiderseits Cernay näher an die Hauptlinie der Nordostfront von Reims heran. Die Korps Ilse und Schmettow bildeten in den Kämpfen des 30. eine Einheit, deren linker Flügel vor Reims festlag, während der rechte von Contas Sturmlauf an die Marne nach Süden mitgerissen wurde. Bétheny und der Hafen von La Neuvilette wurden gegen Wiedereroberungsversuche gehalten. Der Höhenrücken, der die Vesle von der Ardre scheidet, wurde von Champigny bis Sarcy in seiner ganzen Breite überwunden. Zwischen Ardre und Semoise drangen die beiden Korps bis Olizy und Passy-Grigny vor.

Der Angriff der Mitte Boehns hatte am 29. zum zweitenmale den ihm gezogenen Rahmen gesprengt. Vorgepreßt in rechtem, nach Süden weisenden Winkel, schienen die deutschen Divisionen am folgenden Tage, sobald sie die Randhöhen des Marnetals erreicht hatten, unaufhaltsam talwärts drängen zu müssen. Der Befehl, der die Fortführung des Angriffs guthieß, zwang ihre Energie in andere Bahnen. Nach Westen beigedreht zogen sie sich, weit auseinanderfächernd, die Südhänge der Durcqsenke empor und durchmaßen in zähen Waldgefechten die ausgedehnten Forste südöstlich Fère-en-Tardenois. Während dann beiderseits des Durcq die Sturmlinien, scharf nach Westen gewendet, verhielten, überschritten die Regimenter Contas die Kämme, strömten auf den nach Süden führenden Straßen, die bei Jaulgonne, Mont St. Pierre und Peeloup die Marne erreichen, in das weite Flußbecken hinab und gewannen vor Einbruch der Dunkelheit dicht hinter dem fliehenden Feinde das Ufer in rasch sich verbreiternder Front. Während der Nacht wurde eine Linie hergestellt, die westlich Coiny und über l'Hermitage verlief, von Brasles ab dem Lauf der Marne folgend und bei Vincelles in Richtung auf Passy abbog.

Die französischen Aisneoffensiven, die den strategischen Durchbruch erstrebt, hatten im Verlaufe eines Jahres zur Gewinnung des Damenwegs geführt. Der deutsche Angriff, der der Wiedereroberung des Damenweges gegolten hatte, ließ am vierten Kampftage vor den Augen der siegreichen Divisionen die Rundsicht des Marnebeckens emporwachsen.

Die Zusammenarbeit der beiden Hauptwaffen und die Mitwirkung aller übrigen Truppengattungen hat den ungeheuren Erfolg möglich gemacht. Infanterieflieger haben die Schützenlinien und Sturmbatterien in geringer Höhe begleitet, Artillerieflieger und Fesselballons über den Kampflinien den schweren Geschützen die Ziele gewiesen. Abwehrzüge haben, dicht aufbleibend, die Truppe vor Luftangriffen geschützt, Jagdstaffeln den Gegner auf seinen eigenen Flugplätzen aufgesucht und zersprengt. Die Nachrichtentruppen haben Verbindung und Befehlsgebung über die stündlich sich vergrößernden Entfernungen hinweg gewährleistet. Pioniere und Baukommandos die kaum eroberten Straßen und Brücken hergestellt, und so den Kolonnen die Wege gebahnt, die in unabsehbaren Reihen südwärts strebend den rechtzeitigen Nachschub des Kampfbedarfs sicher stellten.

Die Zuschüsse an die Zeitungen.

Eine in der Frage der Zuschüsse an die Zeitungen entstandene Beunruhigung suchte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mit folgenden Ausführungen zu beschwichtigen:

„In der deutschen Zeitungswelt, besonders in den Kreisen des Deutschen Zeitungsverlegervereins, war in den letzten Wochen eine große Unruhe zu verspüren, weil man glaubte, daß die Zuschüsse, die das Reich und die Bundesstaaten den deutschen Zeitungen zu den ganz erheblich gesteigerten Papierkosten bisher beigesteuert haben, wieder wegfallen sollten. Wenn in diesem Zusammenhange Zweifel daran geäußert wurden, ob die deutsche Reichsregierung die Bedeutung der Presse für die Kriegführung richtig einschätze, so erledigt sich diese Unterstellung am einfachsten durch die Feststellung, daß nach der Entscheidung des Reichswirtschaftsamtes die Reichszuschüsse im gleichen Umfang nach dem gleichen System wie bisher weitergewährt werden sollen. Ueber die von den Bundesstaaten zu leistenden Zuschüsse sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen."

Hierzu ist zu bemerken: Die Verleger haben an die Lieferer ihres kontingentierten Zeitungspapiers den vollen Preis von ℳ 55.25 für 100 Kilo (das nicht kontingentierte Papier kostet heute ℳ 76.25 für 100 Kilo) nach den kaufmännischen Gepflogenheiten zu zahlen. Reich und Bundesstaaten gewähren auf diesen Preis eine Rückvergütung von ℳ 16.— für 100 Kilo, von denen ℳ 5.33 auf das Reich, ℳ 10.67 auf die Bundesstaaten entfallen. Auf der Verleger-Versammlung in Berlin am 9. Juni d. J. wurde mitgeteilt, daß das Reich den Zuschuß nur bis zum 30. Juni d. J. gewähren wolle und man an den Abbau resp. die vollständige Einstellung der Zuschüsse denke. Das Reich will also jetzt, gemäß obiger Nachricht, den Zuschuß einstweilen bestehen lassen. Wie lange wird aber nicht gesagt! Der badische Staat hat die Rückzahlung bis 30. Juni d. J. zugesagt. Was den Verleger das vom 1. Juli bis heute verdruckte Zeitungspapier nun gekostet hat, das weiß er nicht. Zahlt z. B. der badische Staat den bisherigen Zuschuß nicht, so war das verdruckte Papier ℳ 10.67 für 100 Kilo teurer, als der Verleger angenommen hatte. Der Papierpreis schwebt also völlig in der Luft, ein Vorkommen, das wohl in keiner anderen Industrie seinesgleichen sucht und als ein ganz unhaltbarer Zustand bezeichnet werden muß. Dazu kommt noch die äußerst langsame Rückzahlung der Zuschüsse. Z. B. werden diese jetzt erst für die Monate Januar bis März vergütet. Neben den an die Kriegswirtschaftsstelle zu vergütenden Unkosten für die Rückzahlungen entstehen dadurch den Verlegern nicht unbedeutende Zinsverluste, da es sich bei den Papierrechnungen um Summen handelt. Die Verleger haben zudem gar kein Interesse daran, daß die Rückvergütungen an sie erfolgen. Es wäre viel einfacher, dieselben den Papierfabrikanten zu gewähren, das würde der Kriegswirtschaftsstelle und den Verlegern umfangreiche Arbeit und erhebliche Unkosten ersparen. Mehr Vereinfachung wäre dringend am Platze. — Nun droht neben allen anderen steigenden Unkosten eine weitere Erhöhung des Papierpreises, der die Verleger machtlos gegenüberstehen, wenn die Regierung nicht rechtzeitig eingreift. Es sind dauernd beunruhigende unklare Zustände im Zeitungsgewerbe, deren schleunigste Abstellung sowohl für die Verleger als für das Publikum dringend geboten ist.

Krieg und Volkswirtschaft.

Zum Weinherbst 1918

wird in der „Karlsruher Ztg." halbamtlich mitgeteilt, daß nach den bisher vorliegenden Berichten in diesem Jahr ein Herbsterträgnis von so guter Beschaffenheit zu erwarten ist, daß wohl der überwiegende Anteil des gewonnenen Mostes keiner Zuckerung bedürfen wird. Soweit aber eine Zuckerung als notwendig erachtet wird, muß davor gewarnt werden, die Verbesserung nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Unter allen Umständen empfiehlt es sich, zuvor den Rat der Gr. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg (bei Durlach) einzuholen, schon um sich vor einer etwaigen Bestrafung wegen Uebertretung des § 3 des Weingesetzes zu schützen. Die Absicht, Traubenmost zu zuckern, ist dem Bürgermeisteramt anzuzeigen; die Zuckerung selbst darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember ds. Js. vorgenommen werden. Um Mißverständnissen, wie sie im vergangenen Jahr vorgekommen sind, vorzubeugen wird betont, daß die gesetzlichen Vorschriften, unter allen Umständen eingehalten werden müssen, gleichgültig, ob der Zucker für die Zuckerung von Weinmost dem freien Verkehr übergeben ist oder von einer Behörde (Kommunalverband) bezogen wird.

Payer in Stuttgart.

Stuttgart, 12. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Vizekanzler von Payer sagte in seiner Rede u. a.:

Wenn ich heute in meiner alten Heimat zu meinen Mitbürgern spreche, so habe ich nicht die Absicht, in das große internationale Redeturnier zwischen den leitenden Staatsmännern der kriegführenden Völker auch für meine Person einzutreten. Wir verfolgen diese Reden mit dem größten Interesse. Sie sind für die Beurteilung der jetzigen Lage wie für die spätere Geschichte von höchster Bedeutung, aber sie haben einen Fehler: sie sind, da sie auf zahlreiche Einzelheiten eingehen und weitläufige Zusammenhänge behandeln müssen, für die große Masse des Volkes weder zweckmäßig, noch verständlich.

Ich möchte mich daher für meinen Teil mehr an die Adresse unseres Volkes wenden, nicht mit einer Ermahnung zur Vorsicht gegenüber den moralischen und politischen Vergiftungsversuchen unserer Feinde, das hat eben erst Seine Majestät der Kaiser in einer Weise getan, daß niemand den Eindruck seiner Worte zu verstärken vermöchte. Wohl aber möchte ich versuchen, doch den Ursachen, die zur Zeit unverkennbar, übrigens nicht bloß in Deutschland und bei seinen Bundesgenossen allein, sondern trotz der weidlich aufgeblasenen neuesten militärischen Erfolge unserer Gegner, auch bei deren Völker sich bemerkbar machenden gedrückten Stimmung auf den Grund zu gehen.

Ich glaube, man würde dem deutschen Volke unrecht tun, wenn man sie zu einem wesentlichen Teile auf die jüngsten Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung liegt nicht in solchen Teilerscheinungen, sondern mehr in dem auf den Gemütern lastenden Gefühl, daß sich die Friedensaussichten immer weiter hinausziehen und daß man der Möglichkeit eines fünften Kriegswinters entgegensehen muß. Das kein Empfinden, welches auf Deutschland und seinen Bundesgenossen allein lasten würde, dieses Elend tragen alle Kriegführenden in der gleichen Weise. Wir sind eben alle Menschen und leiden gleichermaßen unter dem Verlust von Millionen von Männern, wir sorgen uns gleichermaßen um die Verwundeten, die Kranken, die Gefangenen und die Hinterbliebenen. Einschränkungen und Entbehrungen erschweren uns alle das Dasein. Unsere Staatsschulden erreichen eine phantastische Höhe. Wir sträuben uns allerorten gegen die von dem Kriege untrennbare Verkümmerung unserer persönlichen Freiheit und sämtliche kriegführenden Staaten Europas müssen, wenn sie nicht blind sind, sich gestehen, daß, je länger sich die europäischen Völker zerfleischen, umso sicherer die historische Vormachtstellung des geschwächten und verarmten Europas zugunsten klug berechnender Völker verloren gehen werde.

Daß unsere Feinde an militärischer Technik und Erfahrung, an Genialität und Tatkraft der Führung, an Tüchtigkeit und Ausbildung der Soldaten und der Leistungsfähigkeit der Offiziere uns überlegen seien, werden unsere Feinde selbst nicht im Ernst glauben, so sehr ihre letzten Erfolge ihnen den Kamm schwellen lassen. In der Hauptsache setzen sie daher ihre Hoffnung auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten und wer wollte verkennen, daß vor allem die Mitwirkung der amerikanischen Truppen an der Front eine schwere und wohl steigende Belastung für uns bedeutet. Unsere Feinde vergessen aber dabei, daß, wenn die Amerikaner jetzt zu Hunderttausenden an der Front eintreffen, wir vorher Millionen von Russen, Serben und Rumänen außer Gefecht gesetzt haben, die von neuem für die Zwecke der Entente zurückzugewinnen, erfolglos sein dürfte.

Der vierjährige Krieg ist zum größten Teil auf feindlichem Boden geführt worden. In Europa wird er heute fast restlos im feindlichen Gebiet geführt. Was das bedeutet, haben nur wenige gesehen, sonst würde dieser Vorteil unendlich höher bewertet werden, als es in der Regel der Fall ist.

Der U-Bootkrieg hat nicht so rasch und so sicher gewirkt, wie wir es seinerzeit berechnet haben. Es ist wertlos, jetzt darüber zu streiten, wer den Fehler verschuldet hat. Auch wir sind nicht die einzigen, die sich in diesem Weltkrieg einmal verrechnet haben. Wir sind dadurch leider um eine Hoffnung ärmer geworden, aber das rechtfertigt noch nicht, den U-Bootkrieg in seiner Wirkung zu unterschätzen, wie das vielfach mit einem gewissen Unwillen jetzt geschieht. Seit über Jahresfrist vernichtet er in einer Durchschnittszahl den feindlichen Schiffsraum fast genau in dem von ihm erwarteten Maß. Noch sind unsere Feinde zusammen nicht in der Lage, die dadurch entstandenen Verluste an Schiffsraum durch Neubauten auszugleichen.

Der fast unverhüllte Raub der neutralen Schiffe durch die Entente kann nicht wiederholt werden. Je mehr Truppen aus den Vereinigten Staaten an die Westfront kommen, umso größer ist der Bedarf an Schiffen für Mannschaftsersatz, Kriegsbedarf und für die Lebensmittel dieser Truppen. Die Auffüllung der feindlichen Heere durch die Amerikaner trägt also ihre Ergänzung in sich. Nur mit schwerer Sorge können die Engländer der Vernichtung ihrer Schiffe zusehen, die nach dem Krieg erst recht verhängnisvoll für sie werden wird. Denn die während des Krieges als Ersatz gebauten Schiffe werden im wesentlichen nicht England gehören, sondern der amerikanischen Konkurrenz, und die Hoffnung, sich an der noch zu erobernden deutschen Flotte schadlos zu halten, wird nur für sehr phantasiebegabte Engländer ausreichend sein.

Von Anfang an haben denn auch, von den noch unentschiedenen Kämpfen der letzten Wochen abgesehen, unsere Feinde sich weniger auf eine rein militärische Ueberlegenheit verlassen, als auf ihre überwiegende Leistungsfähigkeit an Menschen und Materialien, und wenn Zahlen allein ausreichen würden, so ständen wir seit Jahren im Sklavenjoch. Wir haben uns entgegen der Erwartung der Welt gehalten. Tatkraft und Erfindungsgeist haben uns über die schlimmsten Klippen geholfen.

Bei unseren Gegnern ist auch ein ungeheurer Mangel eingetreten. Fehlt es bei uns an Baumwolle und Oelen, so gehen unseren Feinden die Kohlen auf, die man doch vor allem braucht. Knapp sind die Lebensmittel hüben und drüben. Aber schon heute dürfte sich auf diesem Gebiet das Blatt zu unseren Gunsten gewendet haben.

Im Osten ist die Welt wieder offen für uns. Die besetzten Gebiete Rumäniens und der größere Teil des früheren Rußlands sind für unsere Ernährung erschlossen, während die Zufuhren unserer Feinde an Lebensmitteln und Rohstoffen zurückstehen müssen gegenüber den Rufen der Front nach amerikanischen Heeren und deren bleibende Versorgung. Unsere Aufgabe ist auch nicht wie dereinst in den Freiheitskriegen des vorigen Jahrhunderts, das Vaterland aus den Händen des Feindes zu befreien, wir haben nur dafür zu sorgen, daß der Krieg im fremden Lande weitergeführt wird. Wir kämpfen um das Leben und um Haus und Hof, wir kämpfen um unser gutes Recht und das sind unüberwindliche Streitgenossen.

Es bleibt nur die Hoffnung unserer Feinde, wir würden demnächst innerlich eher zusammenbrechen als sie. Ich kenne die Psyche unserer Feinde genügend, um die Frage für sie beantworten zu können. Manchmal gewinnt man den Eindruck, als ob Niederlagen und Verluste, Not und Enttäuschungen eher ihre Widerstandskraft in bewundernswerter Weise erst recht erhöhten, manchmal scheint aber die unbarmherzige Verfolgung derer, die auch nur an den Frieden denken, in einigen Ländern auf kein allzugroßes Vertrauen für die Festigkeit der Volksstimmung hinzuweisen.

Für Deutschland können wir sicher sagen, daß es unbeirrt von allen Meinungsverschiedenheiten in diesem Wettkampf an Ausdauer und Kraft nicht unterliegen wird. Soviel Mühe sich auch unsere Feinde geben, Uneinigkeit zwischen uns zu säen, wir sind stark genug, unsere Meinungsverschiedenheiten über politische Macht und politisches Recht bis zu den Ernährungsfragen hinunter, auch mitten im Kriege zur Entscheidung zu bringen und wenn wir uns auf den verschiedensten Gebieten die Wahrheit ungeschminkt sagen, manchmal sogar mehr als nötig ist, so ist das eine häusliche Angelegenheit, aus der kein Dritter Nutzen ziehen kann. Weit über alle dem steht für jeden von uns das Bewußtsein, daß wir von einem Fleisch und Blut sind, und daß wir in der Stunde der Gefahr erst recht zusammenhalten müssen.

Eine Pflicht haben wir allerdings alle und ich anerkenne auch für meine Person: enttäuschte Hoffnungen müssen verhütet, berechtigte Forderungen müssen erfüllt werden und zwar rechtzeitig, tatsächlich bestehendem Schaden muß abgeholfen werden. Maßgebend scheint mir in dieser Beziehung das Schicksal der preußischen Wahlrechtsvorlage, einer längst nicht mehr preußischen, sondern eminent deutschen Frage, schon unter dem Gesichtspunkt, daß unverkennbar von der Entscheidung dieser Frage auch das größere oder geringere Maß von Vertrauen abhängt, das die Bevölkerung nicht nur der preußischen, sondern auch der Reichsregierung entgegenbringt, und es bedarf keiner Auseinandersetzungen, in wie hohem Grade dieses Vertrauen bedingt wird.

Eine weitere Hinausschiebung der Entscheidung darüber herrscht wohl jetzt vollständiges Einverständnis, ist nicht angängig, so sehr man auch einer Auflösung und Neuwahlen während des Krieges widerstreben mag, die übrigens durchaus nicht soviel Gegensätze aufrühren würde. (Schluß folgt.)

Letzte Meldungen.

Interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien.

[•] **Berlin**, 12 Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B. Z. hört, sind heute Vormittag 11 Uhr die Vertreter der Mehrheitsparteien des Reichstages zu einer interfraktionellen Besprechung zusammengetreten. Die Besprechung dauerte in den Mittagsstunden noch fort. In dieser Aussprache handelt es sich wie die B. Z. zu wissen glaubt, nicht um die Fassung bestimmter Beschlüsse, sondern zunächst um eine Erörterung der allgemeinen Lage, die den Führern der Reichstagsmehrheit nach manchen Vorgängen in der letzten Zeit wünschenswert und nötig erscheint. Die Aussprache wird sich auf alle Fragen der inneren und äußeren Politik erstrecken, und es ist anzunehmen, daß von dem Verlauf der Aussprache auch der Reichsleitung Kenntnis gegeben werden wird.

Nun erst recht aushalten!

m. **Köln**, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Das Zentralblatt der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands fordert die Arbeiter auf in der jetzigen Situation klaren Kopf und kühles Blut zu bewahren und nun erst recht auszuhalten. Wir wissen worum es geht. Wenn wir jetzt nicht unversehrt in unserm Innern durch die entscheidende Zeit hindurchkommen, dann verurteilen wir uns und die nachkommenden Geschlechter zu englischem Frondienst. Jetzt entscheidet sich Deutschlands Schicksal auf Generationen. Keiner von uns will die Schmach auf sich nehmen, mitverschuldet zu haben, daß dieses Schicksal ein menschenunwürdiges sei.

Wilson kommt nicht nach Europa.

m. **Köln**, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Reuter meldet aus London: Die amerikanische Gesandtschaft in London ist ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht, Präsident Wilson erwäge innerhalb kurzer Zeit nach Europa zu kommen, gänzlich unbegründet sei.

Verleumderische feindliche Flugschriften.

München, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Unsere Gegner scheuen kein noch so verwerfliches Mittel, um ihre verleumderischen und verhetzenden Flugschriften ins Land zu bringen. Schon im vorigen Jahre wurde von der Schweiz aus eine Druckschrift in nachgeahmtem Briefumschlage mit gefälschter Siegelmarke der bayrischen Gesandtschaft in Bern einer größeren Anzahl Personen zugesandt. Auch neuerdings wurden zwei Sendungen mit gefälschter Siegelmarke der bayerischen Gesandtschaft festgestellt. Es wird zwar kein Empfänger im Zweifel sein können, daß die königliche Gesandtschaft oder eine andere amtliche Stelle mit diesen Sendungen nichts zu tun hat. Um aber allen Mißdeutungen vorzubeugen, wird wiederholt auf dieses Treiben aufmerksam gemacht.

Ankauf österreichischer Schiffe durch Argentinien.

[•] **Berlin**, 12 Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. meldet aus Zürich: Die „Times" berichten, nach zuverlässigen Nachrichten aus Buenos Aires verhandelt Argentinien wegen des Ankaufs sämtlicher in spanischen Häfen liegenden österreichischen Schiffe.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Der heutige Börsenverkehr verlief äußerst anregend. Besonders lebhaft war das Geschäft in Industrieaktien, die teilweise zu prozentweise höheren Kursen umgesetzt wurden. Wir erwähnen: Dinglersche Maschinenfabrik, Benz, Maschinenfabrik Badenia, Mannheimer Gummi, Unionwerke, Zellstofffabrik Waldhof und Portlandzementwerke Heidelberg. Außerdem waren zu höheren Preisen gesucht: Waggonfabrik Fuchs, Karlsruher Maschinenbau, Kostheimer Zellulose und Zuckerfabrik Frankenthal. Von Brauereien gingen Eichbaum zu etwas niedrigeren Kurse um, dagegen waren Messerschmitt-Homburg zu unverändertem Kurse im Verkehr und blieben letztere Aktien stark begehrt.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 12. Sept. (WTB.) An der heutigen Börse wandte die Spekulation ihr Interesse hauptsächlich den im freien Verkehr gehandelten Werten zu, von denen Petroleum- und Kaliaktien zu namhaft gebesserten Kursen lebhaft umgesetzt wurden, im übrigen war die Haltung bei durchweg fester Stimmung nur mäßig belebt. Eisen- und Kohlenaktien stellten sich meist um Bruchteile eines Prozentes höher. Um einige Prozent erhöhten sich Rheinische Stahlwerksaktien von ihrem letztägigen Rückgang, dagegen gaben Kattowitzer weiter nach. Für AEG. und Felten und Guilleaume bestand auch heute Kauflust bei anziehendem Kurse. Hirsch-Kupfer gewannen eine weitere Besserung. Schiffahrtsaktien behaupteten bei geringen Umsätzen ihren Kursstand. Auf dem Gebiet der Anlagewerte zeigte sich Kauflust für die auf Pfund Sterling lautenden Anleihen, namentlich Japaner waren begehrt. Deutsche Anleihen lagen fest.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Landsturmmann Heinrich Störzbach, bei einem Landwehr-Infanterie-Regiment, Kleine Riedstraße 18 wohnhaft.

Willy Zimmermann, bei einem Feldart.-Regt., Sohn des Monteurs Wilhelm Zimmermann, Schwetzingerstraße.

Karl Wagner, Seckenheimerstraße 46 b, Sohn des verstorbenen Restaurateurs Friedrich Wagner.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Otto Martin, bei einer Jagdstaffel im Felde.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Leutnant d. L. I. Hellmut Hutt, in einem Res.-Inf.-Regt., z. Zt. in englischer Gefangenschaft, Sohn des Hauptlehrers Hutt in Feudenheim, wurde vom Großherzog für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern vom Zähringer Löwenorden verliehen.

Landsturmmann Peter Brenneis, J 5, 3 wohnhaft, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns vom hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt: Geschäftsstelle Heinrich-Lanzstraße 31, Sprechstunden Montag und Donnerstags abends von 8—10 Uhr).

Bericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte über das Geschäftsjahr 1917.

Nachdem der gedruckte Bericht vorliegt, teilen wir daraus das Bemerkenswerteste nachstehend mit:

Der Begriff der an sich versicherungspflichtigen Beschäftigung, im Sinne der Bundesratsverordnung vom 30. September 1916, war Gegenstand wiederholter Entscheidung. Eine grundlegende Entscheidung ist darüber getroffen, unter welchen Voraussetzungen im Sinne der Verordnung voraussichtlich nach dem Kriege keine an sich versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt wird. Dabei sollen die gesamten wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse des Angestellten den Ausschlag geben. — Bezügl. der Bundesratsverordnung vom 26. August 1915 hat das Oberschiedsgericht die bürgerliche Beschäftigung beurlaubter Militärpersonen als nicht militärische Tätigkeit für versicherungspflichtig erklärt. Weiterhin ist aus den Entscheidungen des Oberschiedsgerichts noch hervorzuheben, daß deutsche Schutzgebiete hinsichtlich der Frage der Versicherungspflicht als Ausland gelten.

Die freiwillige Versicherung wurde gemäß § 394 nur in 4 Fällen eingeräumt. Anträge auf Abkürzung der Wartezeit wurden im Jahre 1917 560 gestellt, davon 402 von männlichen und 158 von weiblichen Versicherten. Bewilligt wurden 130 Fälle, in weiteren 130 Fällen erfolgte Ablehnung, 280 Anträge wurden nicht weiter verfolgt oder zurückgezogen. Die Wartezeit wurde abgekürzt in der Hauptsache bei Versicherten im Alter von 30 bis 42 Jahren und zwar meistens um 5—6 Jahre. An Gehaltsklassen kamen hauptsächlich dabei in Frage diejenigen von C bis J. Die eingezahlten Prämien-Reserven belaufen sich insgesamt auf rund 138 000 Mark. Häufig haben weibliche Personen nach dem durch ihre Verheiratung veranlaßten Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung die Abkürzung der Wartezeit beantragt, um den Antrag auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu stellen. Es wird deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Abkürzung in solchen Fällen nicht gestattet ist. An Befreiungsanträgen nach § 397 lagen 153 vor und zwar 146 von männlichen und 7 von weiblichen Angestellten. In 45 Fällen wurde der Befreiung stattgegeben, in 45 Fällen wurde der Antrag nicht weiter verfolgt oder zurückgezogen, 42 Anträge wurden gegenstandslos, da die Betreffenden nicht versicherungspflichtig waren oder bei Inkrafttreten des Gesetzes das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Grund der Befreiung waren in der Hauptsache die wirtschaftlichen Verhältnisse. Aufgrund von Versicherungsverträgen wurden 19 177 Befreiungsanträge gestellt, also ungefähr doppelt soviel wie im Vorjahre. Bemerkenswert ist bezügl. der Voraussetzung für die Befreiung eine grundsätzliche Entscheidung des Oberschiedsgerichts, welche dahingeht, daß ein zwangsversicherter Angestellter, der vor dem 5. Dezember 1911 bei einem Versicherungsvereine versichert war, beim Austritt aus der Ersatzkasse in ein Beschäftigungsverhältnis zu einem einer Ersatzkasse nicht angeschlossenen Unternehmen auf Grund freiwilliger Weiterversicherung bei der Ersatzkasse von der eigenen Beitragsleistung nach § 390 nicht befreit werden kann.

Die Gesamtzahl der eingesandten Aufnahmekarten war 732 741, davon Aufnahmekarten Nr. 2 und folgende 485 526. Beiträge wurden verbucht im Dezember 1917 für 1 506 934 Versicherte. Neue Versicherungskonten wurden eingerichtet 285 643. Der Anteil des weiblichen Geschlechts betrug im letzten Vierteljahr 1917 66,4 v. H. gegenüber 56,8 v. H. im Vorjahr. Ein Stellenwechsel der Versicherten hat in 420 408 Fällen stattgefunden, davon nach einem anderen Bezirke in 91 353 Fällen. In diesen letzteren Fällen mußten also die Kontokarten ausgetauscht werden. An Arbeitgebern wurden im Berichtsjahre 22 000 neugemeldet. Insgesamt gingen für 1917 an Beiträgen ein: 1 879 863 Sendungen im Betrage von 129 254 706 Mk. Davon entfielen auf den Buchungsbezirk Karlsruhe 3 064 847 Mark. Rückzahlungen von Beiträgen für Kriegsteilnehmer erfolgten für 8279 Versicherte im Betrage von 708 897 Mark. Zwangsvollstreckungen wegen Nichtzahlung der Beiträge erfolgten 1885. Sie brachten an Beiträgen ein 178 442 Mark. Straffestsetzungen mußten in 808 Fällen erfolgen. An Strafgeldern gingen ein 5677 Mark. — Die Zahl der zugelassenen Ersatzkassen beträgt nunmehr 32, an Ersatzkassen-Konten laufen 65 550. Die Gesamtzahl hat sich also im Berichtsjahre um 20 000 vermehrt.

Ruhegeld wurde in 6 Fällen bewilligt. Die höchste Rente betrug monatlich 34,80 Mk., die niedrigste 4 Mk. — Hinterbliebenenrenten sind in 15 Fällen bewilligt worden. Bei allen Bewilligungen handelt es sich um Fälle, in denen die Wartezeit abgekürzt war. Leibrenten nach § 63 wurden in 204 Fällen bewilligt. Anträge auf Rückzahlung aus § 398 (Erstattung der Hälfte der gezahlten Beiträge an die Hinterbliebenen) gingen 7565 ein. Zurückgezahlt wurden 1 377 517.49 Mark. Heilverfahrensanträge wurden 30 132 gestellt gegen 24 184 im Vorjahre. Die Erhöhung beträgt also rund 25 v. H. Aus der starken Zunahme der Anträge in den Monaten Mai und Juni zeigt sich das Bestreben der Versicherten, ihr Heilverfahren in die Sommermonate zu verlegen. Dadurch tritt aber eine sehr starke Belastung des Geschäftsverkehrs ein und die meisten Anträge müssen ergebnislos bleiben, da die Heilstätten zu dieser Zeit auf Monate hinaus besetzt sind. Es ist daher dringend erwünscht, nicht eilige Heilverfahren in die Wintermonate zu verlegen, zum mindesten aber die Anträge rechtzeitig und nicht erst im Sommer zu stellen. Genehmigt wurde das Heilverfahren in 17 760 Fällen = 60 v. H. der Anträge, gegenüber 76 v. H. im Vorjahre. Die gestiegene Zahl der Ablehnungen ist dadurch zu erklären, daß viele Versicherte die schlechten Lebensmittelverhältnisse ihres Wohnorts vorübergehend gegen die besseren der Heilanstalten eintauschen wollten. Solche Anträge konnten naturgemäß keine Berücksichtigung finden. Für Berufsumlernung von Kriegsbeschädigten wurde die Erstattung der Kosten bei 80 Anträgen in 47 Fällen bewilligt. Im ganzen wurden für Heilverfahren rund 8 410 000 Mark ausgegeben. Die Durchschnittskosten des einzelnen Falles stellen sich auf rund 516 Mark gegenüber 465 Mark im Vorjahre. Dies ist auf die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse zurückzuführen.

Der Rentenausschuß erledigte 5442, das Schiedsgericht 676 und das Oberschiedsgericht 296 Streitsachen. Von der letztgenannten Summe waren 78 grundsätzliche Entscheidungen. — Das Vermögen ist in der Hauptsache und zwar mit 400 Millionen Mark in Kriegsanleihe angelegt. Auf die 6. und 7. Kriegsanleihe wurden 140 Millionen gezeichnet. Weiterhin sind in Kommunaldarlehen angelegt rund 133 744 000 Mark, davon in Baden rund 4 330 000 Mark. An Zinsrückständen waren am Jahresschluß nur rund 126 000 Mark aufzuweisen, gleich rund 3⅔ v. H. des gesamten Jahreszinsensolls. Zur Förderung des Wohnwesens wurden rund 9 471 000 Mark bewilligt, darunter rund 5 859 000 Mark an 14 gemeinnützige Bauvereine und eine Industriegesellschaft. Bekanntlich ist inzwischen auch auf Veranlassung des Direktoriums die Gründung der „Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten" erfolgt. Die Rücklagen für Ansprüche auf Ruhegeld und Renten betragen rund 578 Millionen Mark, gegenüber rund 450 Millionen Mark im Vorjahre, diejenigen für Heilverfahren rund 22 800 000 Mark, gegenüber rund 20 800 000 Mark im Vorjahre. Die Sicherheitsrücklage beträgt rund 13 735 000 Mark, gegenüber rund 7 419 000 Mark im Vorjahre. Für Kursschwankungen, andere Vermögensverluste, Zinsrücklage usw. wurden rund 6 580 000 Mark zurückgestellt gegenüber rund 3 714 000 Mark im Vorjahre und schließlich für Beiträge, welche für die Zeiten der Kriegsteilnahme zurückzuzahlen sind, rund 9 198 000 Mark, gegenüber rund 9 555 000 Mark im Vorjahre. — Der Abschluß für das Jahr 1917 kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden, umsomehr als das Direktorium in seinem Bericht erklärt, daß auch bei noch längerer Dauer des Krieges nicht zu einer Erhöhung der Beiträge oder einer Herabsetzung der Leistungen geschritten zu werden braucht.

pp. **Marktwanderung.** Um die Zufuhr zum heutigen Markte war es nicht schlecht bestellt. Die Hausfrau fand auf dem Markte Weißkraut und Gelberüben genug, auch Mangold sah man etwas mehr als bisher, Wirsing, Kohlrabi und Rotkraut waren schwächer vertreten. Blumenkohl sah man heute sehr viel. Die Qualitäts- und (aber durchaus nicht immer im Verhältnis dazu stehenden) Preisunterschiede waren bedeutend, man mußte 2,50 bis 6 Mark anlegen. Nur bei der Stadt gab es niedrige Preise, hier genügte es 1 Mk. bis 2,50 Mk. anzulegen für große, allerdings nicht blumenweiße Köpfe. Sonst hatte die Stadt die viel begehrten Schlangengurken zu 60—80 Pfg., Rotkraut, Weißkraut, Rüben und vor allem Bohnen. Der städtische Bohnenverkauf macht einen ganz bedeutenden Faktor in der Lebensmittelversorgung unserer Stadt aus. Im freien Verkehr sah man ganz wenig Bohnen, durchweg von schlechter Beschaffenheit, die guten wandern dahin, wo noch mehr als 60 Pfg. bezahlt wird. Tomaten gab es nur bei der Stadt. Zwiebeln desgleichen. Hagenbutten wurden zu 1 Mk. das Pfund angeboten, Quitten zu 1,50 Mk. Weintrauben kosteten 3,50 Mk., ein unverständlich hoher Preis, wenn man z. B. von Landau hört, daß dort 1,50 Mk. bis 1,80 Mk. verlangt werden. Uebrigens revanchieren sich die Pfälzer jetzt für die Kartoffelhamsterei unserer Bevölkerung. Ein großer Teil der alltäglich zu Hunderten und Aberhunderten ins Neckartal und in den Odenwald Wandernden, die auf den Zwetschgen- und Aepfelkauf ausgehen, ist von „überm Rhein", namentlich von unserer Nachbarstadt und ihrer Umgebung. Pilze gab es heute ausreichend, sie waren in Anbetracht der fleischlosen Woche auch besonders begehrt.

Polizeibericht vom 12. September (Schluß).

Zusammenstoß. Auf der Mittelstraße erfolgte gestern Vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 5 und einem beladenen Kohlenfuhrwerk. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, das Pferd am Fuhrwerk wurde durch den Anprall zu Boden geworfen, ohne jedoch verletzt zu werden. Am Straßenbahnwagen wurde der Anstrich beschädigt.

Küchenbrand. Am 5. ds. Mts. nachmittags wurden in der Küche des Hauses Emil Heckelstraße 2a durch aus dem Herde schlagende Flammen Wäschestücke im Werte von 55 Mark zerstört. Das Feuer wurde von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht.

Gerichtszeitung.

☞ **Weinheim,** 11. Sept. Wegen Geheimschlächterei hatten sich der Dreher Valentin Ehret, der Schmied Ludwig Fuhr und der Landwirt Karl Six, sämtlich aus Hemsbach, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, an verschiedenen Orten der Bergstraße wie im Odenwalde sechs Stück Großvieh angekauft und in einem Stalle in Hemsbach geheim geschlachtet zu haben. Das Fleisch wurde größtenteils nach Frankfurt a. M. gebracht und dort bis zu 5 Mark für ein Pfund im Schleichhandel verkauft. Aufgrund der Beweisaufnahme lautete das Urteil gegen Ehret und Fuhr auf je 6 Wochen und gegen Six auf drei Wochen Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Das Turn- und Spielfest,

das der Turnverein Mannheim von 1846 E. V. am letzten Sonntage auf seinem Platze abhielt, nahm einen guten Verlauf. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. In allen Uebungen wurden durchweg gute Leistungen gezeigt, besonders im Hochsprung, Schleuderballwerfen, 100, 800 und 3000 Meter-Lauf, im Stabhochsprung und in den Staffetten gab es spannende Endkämpfe. Die Resultate sind folgende:

Dreikampf in der Oberstufe (Diskuswerfen, 100 Meter-Lauf, Weithochsprung): 1. Metz 47 Punkte, 2. Göbel 43 Punkte, 3. Schuster 37 Punkte, 4. Schmeicher 36 Punkte u. Schmidt Alfred 36 Punkte, 5. Stahl 35 Punkte. Dreikampf in der Unterstufe: 1. Schleich 40 Punkte, 2. Gries 39 Punkte, 3. Grundhöfer und Günther 38 Punkte, 4. Buhmann 33 Punkte, 5. Armbruster 31 Punkte und 6. Engelhardt Ludwig 30 Punkte. Dreikampf für Zöglinge (Krickettballweitwerfen, 100 Meter-Lauf, Weitsprung): 1. Maier Fritz 55 Punkte, 2. Keil 44 Punkte, 3. Klingler 42 Punkte, 4. Braun und Dörzenbach 34 Punkte, 5. Kirchner 33 Punkte, 6. Pape und Keppler 32 Punkte, 7. Leinz 30 Punkte. Dreikampf für Turnerinnen (Ballwerfen, Hochsprung, 50 Meter-Lauf): 1. Resemann Johanna 41 Punkte, 2. Delank Hansel 39 Punkte, 3. Romer Anna 36 Punkte, 4. Resemann Hedwig und Bergmann Paula 35 Punkte, 5. Hellbach Liesel 33 Punkte, Mayer Emma 31 Punkte. Schleuderballwerfen: 1. Hermanny 42.80 Meter, 2. Schleich 37.80 Meter, 3. Göbel 37.60 Meter. Krickettballweitwerfen für Zöglinge: 1. Braun 46.10 Meter, 2. Maier 45.60 Meter, 3. Dörzenbach 41.15 Meter. Kugelwerfen für Turnerinnen: 1. Bergmann 11.85 Meter, 2. Sattelmaier 11.60 Meter, 3. Delank 11.50 Meter. Hochsprung mit Anlauf: 1. Metz 1.60 Meter, 2. Stahl 1.60 Meter und 3. Karl 1.60 Meter (im Stichkampf gewonnen).

100 Meter-Rollauf für Zöglinge: 1. Klingler 14.1 Sekunden, 2. Keppler 15.1 Sek., 3. Leinz. 50 Meter-Rollauf für Turnerinnen: 1. Delank 7 Sek., 2. Resemann Johanna 8 Sek., 3. Hartenstein. 800 Meter-Rollauf: 1. Schröder 2.30 Minuten, 2. Schmeicher 2.32⅘ Min., 3. Günther. Weitsprung mit Anlauf für Turnerinnen: 1. Resemann Joh. 4 Meter, 2. Beringer 3.80 Meter, 3. Hartenstein 3.65 Meter. Handgranatenweitwurf für Zöglinge: 1. Braun 33.80 Meter, 2. Klingler 28.20 Meter, 3. Maier 26.60 Meter. 100 Meter-Rollauf: 1. Metz 12⅗ Sek., 2. Schröder 13 Sek., 3. Silberzahn. Weitsprung mit Anlauf: 1. Metz 5.65 Meter, 2. Göbel 5.35 Meter, 3. Schmidt Alfred 5.10 Meter. In der 4×50 Meter Pendelstaffette siegte Staffette Hellbach mit 33⅗ Sek. gegen Staffette Resemann. Diskuswerfen: 1. Hermanny 28.70 Meter, 2. Karl 26.70 Meter, 3. Metz 26.20 Meter. 3000 Meter-Rollauf: 1. Engelhardt Ludwig 13.26 Min., 2. Sattler 13.26½ Min., 3. Kast, 4. Glauck. 400 Meter-Staffette: 1. Mannschaft Metz 54⅗ Sek. gegen Mannschaft Schmeicher. Stabhochsprung: 1. Hermanny 3 Meter, 2. Höfling 2.90 Meter, 3. Karl 2.80 Meter. 400 Meter-Staffette für Zöglinge: 1. Mannschaft Weinbrecht. Im Faustballwettspiel unterlag Turnverein Mannheim mit 43 Punkten gegen Turnverein Waldhof mit 60 Punkten. Letztere zeigten ein sehr schönes und ruhiges Zusammenspiel. Verschiedene Ballspiele der Turnerinnen vervollständigten das Programm.

In einer kurzen Ansprache dankte Herr Thenau, der Leiter der Männerabteilung, den Erschienenen und Mitwirkenden und hauptsächlich dem 1. Turnwart Hermanny, der sich besonders um das Gelingen des Festes verdient gemacht hatte. Mit einem Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft schloß die Ansprache. Die Musik, die die 110er Kapelle gestellt hatte, fügte sich gut in das Ganze ein. Herr Hellbach nahm am Abend in der Turnhalle des Vereins die Siegerverkündigung und Preisverteilung vor. Liedervorträge, in denen besonders Frl. Steck wieder glänzte und Klaviervorträge, die mit frischen Turnerliedern wechselten, verschönten den Abend. ö

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 7. September.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	2466906 —	328
darunter Gold	2348268 +	169
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	2228594 +	56128
Noten ander. Banken	1995 +	524
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	16999374 —	674789
Lombarddarlehen	6738 +	121
Wertpapierbestand	126081 —	5421
Sonstiges Vermögen	1822740 +	17432
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	94828	(unver.)
Notenumlauf	13804684 +	165586
Einlagen	8702566 —	729485
Sonst. Verbindlichkeit.	870350 —	42425

Berlin, 12. Sept. (WTB.) Nachdem im Zusammenhang mit dem Monatsschluß die Kapitalanlage der Reichsbank während der letzten Augustwoche eine starke Zunahme erfahren hatte, ist in der ersten Septemberwoche eine bemerkenswerte Entlastung eingetreten.

Die gesamte Kapitalsanlage verminderte sich um 680,1 Mill. Mark (gegen 362,3 Mill. M. in der entsprechenden Woche des Vorjahres) auf 17 132,2 Mill. M., die bankmäßige Deckung allein um 674,8 Mill. M. Die fremden Gelder gingen wesentlich im Zusammenhang mit der Verminderung der Anlage um 729,5 Mill. M. auf 8702,6 Mill. M. zurück.

Der Bedarf an Zahlungsmitteln führte zu einer weiteren Steigerung des Banknotenumlaufes um 165,6 Mill. M. auf 13 804,7 Mill. Mark, in der entsprechenden Woche des Vorjahres hatte er um 96,1 Mill. M. zugenommen, daneben wurden diesmal an Darlehenskassenscheinen 24,8 Mill. M. in den Verkehr gegeben gegen 50,5 Mill. M. in der Vergleichswoche des Vorjahres. Am Ende der Berichtswoche belief sich der gesamte Umlauf an Darlehenskassenscheinen im freien Verkehr auf 8280,5 Mill. M.

Der Goldvorrat stieg um weitere 169 000 M. auf 2348,3 Mill. Mark, während der Bestand an Scheidemünzen um 497 000 M. auf 118,6 Mill. M. sich verminderte und der Vorrat an Reichskassenscheinen mit 13,6 Mill. M. fast unverändert blieb. Bei den Darlehenskassen nahm der gesamte Darlehensbestand infolge weiterer Ausleihungen um 81,2 Mill. M. auf 10 615,8 Mill. M. zu. Ein dieser Vermehrung entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde der Reichsbank zugeführt. Da aber, wie oben erwähnt, 24,8 Mill. M. Darlehenskassenscheine von ihr in den Verkehr gegeben werden mußten, so erhöhte sich ihr Bestand an Darlehenskassenscheinen auf 2215,0 Mill. M.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G. Mannheim-Waldhof.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917—18 führt aus: Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres gestattet uns wiederum, die Verteilung einer Dividende von 12% in Vorschlag zu bringen. Die Beschäftigung war durchweg wieder gut und bewegten sich Produktion und Absatz ungefähr in der gleichen Höhe des Vorjahres. Die in unserem früheren Bericht erwähnten Schwierigkeiten wegen Arbeiter- und Materialmangel machten sich in diesem Jahre noch mehr geltend. Wir waren insbesondere wegen Kohlenmangel öfters Störungen ausgesetzt, die sogar wiederholt, wenn auch nur kürzere Zeit, zum Stillstand unserer Betriebe führten. Hierdurch wurde es zur Unmöglichkeit gemacht, eine Steigerung der Produktionsleistung, die im Verhältnis zu den vorliegenden Aufträgen notwendig gewesen wäre, zu erzielen. Wir sind mit einem befriedigenden Auftragsbestand ins neue Geschäftsjahr eingetreten, jedoch läßt sich auch diesmal unter den gegebenen Verhältnissen über Aussichten für das laufende Jahr noch nichts Bestimmtes sagen.

Der Ueberschuß für das Geschäftsjahr 1917—18 beträgt einschließlich des Vortrags aus 1916—17 M. 1 023 532.08 (996 170.27). Der am 14. September stattfindenden Generalversammlung wird folgende Verwendung vorgeschlagen: Uebliche Abschreibungen auf Gebäude-, Maschinen- und Betriebsanlagen, sowie Extra-Abschreibungen auf diese mit Rücksicht auf die ganz außerordentlich starke Abnützung 255 438.23 M. (305 241.41), Zuweisung zum Reservefonds II 10 000 M. (wie i. V.), 12% Dividende 156 000 M. (wie i. V.), Gewinnanteile 70 326.38 M. (114 031.07 M.), Zuweisung auf Kriegsrückstellungskonto 430 000 M. (300 000), Vortrag auf neue Rechnung 101 767.47 M. (110 897.79).

In der Jahresrechnung vom 30. Juni 1918 stehen Mark 1 910 100.70 (1 313 277.60) Verbindlichkeiten 2 432 101 (2 153 195.02) Mark Ausstände und Bankguthaben gegenüber. Der Wertpapierbestand hat sich von 697 250 M. auf 1 497 616 M., der Wert der Rohmaterialien und Halb- und Fertigfabrikate von 291 734.55 M. auf 352 384.82 M. erhöht. Die Beteiligungen haben sich mit Mark 25 000 auf der vorjährigen Höhe erhalten. Bei einem Aktienkapital von 1 300 000 M., Obligationen im Betrage von 294 500 (308 000) Mark, einem Reservefonds I von 130 000 M., einem Reservefonds II von 70 000 M. und Kriegsrückstellungen im Betrage von Mark 358 718.97 (148 260.42), werden Grundstücke mit 57 843.09 Mark (wie i. V.), Gebäude mit 424 488.57 M. (555 600.58), Maschinen mit 156 912.79 M. (263 236.32) und Betriebsanlage mit 110 252.91 (178 058.78), ausgewiesen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung hat sich der Fabrikationsgewinn von 1 099 797.22 M. auf 1 151 494.12 M. erhöht. Die Unkosten betragen demgegenüber 225 984.11 M. (143 590.09), die Obligationszinsen 12 875.72 Mark (13 996.88 Mark).

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 11. Sept. (Wochenbericht.) Mit dem Abblatten der Sandblätter und Grumpen fuhr man fort und es stellten die Ergebnisse die Pflanzer durchweg zufrieden. Weniger allerdings in bezug auf das Gewichtsergebnis, als hinsichtlich Güte und besonders Farbe, soweit man die Ware noch vor Eintritt der Regengüsse hat einbringen können. In den Orten des Karlsruher Bezirks, den Frühtabak erzeugenden Plätzen, ist der größte Teil des Gewächses bereits geborgen. Hier wird man mit einer durchweg recht guten Ernte rechnen können, wie auch anderwärts, wo die Tabake früh ausgesetzt worden sind. Bei den späten Auspflanzungen hat sich das Blatt nicht in dem erwünschten Umfang ausgebreitet, so daß der Mengeertrag nicht ganz befriedigen dürfte. An der Bergstraße findet man neben recht gut entwickelten Tabaken im Wachstum zurückgebliebene, die sich wohl nicht mehr ganz werden erholen können, wenn auch der neuerliche gefallene Regen die Entwicklung noch etwas begünstigen dürfte. Im Mannheimer Bezirk und auch in der Rheinpfalz sieht eine Mittelernte in Aussicht. In Unterfranken litten die Pflanzen neuerdings etwas unter Hagel. Wenig günstig lautende Berichte kamen neuerdings aus der Uckermark. Hier dürfte der Ausfall sowohl hinsichtlich Güte wie Menge hinter dem vorjährigen zurückbleiben. Das verursachten die im Vormonat niedergegangenen zu reichlichen Regengüsse, was bei einem Teil der Pflanzen sog. Wasserreife bewirkte. Am besten stehen im Schwedter Bezirk die auf leichten Böden gepflanzten Tabake, die mittlere Ergebnisse versprechen. Sonst hat man dort eine übergroße Zahl gelb gewordener Blätter wahrnehmen können, die unter dem Einfluß der Feuchtigkeit zum Teil in Fäulnis übergingen. Auch stellte man zum Teil einen Salpeterniederschlag auf den Blättern fest, den man auf die starken Regengüsse zurückführt. Jedenfalls ist bei den Tabaken der Uckermark, wo die Ernte ebenfalls begann, eine durchaus sorgfältige Pflege der eingebrachten Ware notwendig, um großen Abfall zu

MARCHIVUM

vermeiden. Wie verlautet, besteht die Absicht, für die 1918er Inlandstabake höhere Preise festzulegen, einmal, um die Pflanzer für höhere Bestellungskosten zu entschädigen, dann aber auch im Hinblick darauf, daß der Wert der Inlandsware so wie so ein verhältnismäßig höherer sein wird, nachdem große Knappheit wegen stockender Einfuhr von überseeischen Erzeugnissen besteht. In Verbraucherkreisen wurden den maßgebenden Stellen weitere Vorschläge unterbreitet, um die drohende Schließung der Fabriken länger hinausschieben zu können. Inzwischen sehen sich besonders die Zigarrenfabriken nach anderweitiger Beschäftigung um, um ihre Arbeitskräfte nicht ganz entlassen zu müssen, deren Heranziehung bei Wiederaufnahme bei Friedensschluß für sie sehr erschwert wäre. Viele Zigarrenhersteller suchen ihren Betrieb auf Erzeugung von Zigaretten umzustellen und freie Zigaretten-Kontingente zu erwerben, die aber stets nur in kleinerem Umfang angeboten werden. Von dem Heißhunger für Zigarettenkontingente legen die Preise beredtes Zeugnis ab, welche die Zigarrenhersteller bewilligten; man zahlte nämlich nicht selten für die 1000 Stück M. 90—100. In den Magazinen der süddeutschen Tabakgroßhändler sind alle verfügbaren Kräfte in Anspruch genommen durch Sortierung, Verpackung und Versendung. Trotzdem geht die Ausführung der Aufträge infolge Mangels an geschulten Arbeitern verhältnismäßig langsam vonstatten, und es laufen daher ständig dringliche Ermahnungen um rascheren Versand ein, die sich aus der Verlegenheit um Ware erklären, in der sich viele Verarbeiter befinden. Die 1917er Tabake müssen nach wie vor den Bedarf bestreiten. Für Deckblattzwecke geeignete Ware stand im Vordergrund der Beachtung, es waren aber gerade darin die Andienungen ziemlich schwach. Sodann wurden auch Umblatt- und Einlagetabake fortdauernd begehrt. Die Preise für diese Ware gingen fast ausnahmslos bis zur zulässigen Höchstgrenze. Auch Schneidegut wurde in starkem Maß angefordert. Eine Mannheimer Agentenfirma bietet zurzeit an: 1000 Ztr. 1917er Herbsttabak, 600 Ztr. Brurheiner Gewächse, 500 Ztr. Nekartabake, 500 Ztr. Nachtabake und 50 Ztr. Haarditabake gegen Bezugsschein. Von Bremen aus wurden neuerdings kleinere Mengen 1917er Uckermärker Tabake (unsortierte Ware und Umblatt) angedient. Der Markt in Rippen bot nur sehr geringe Auswahl an greifbarer Ware, während die Anforderungen der Rauchtabakhersteller erheblich waren. ⊡

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. Sept. Die Börse stand heute unter dem Eindruck der Rede des Kaisers beim Besuch in Essen an die Arbeiterschaft, welche einen guten Eindruck hinterließ, außerdem boten die wirtschaftlichen Berichte aus der oberschlesischen Montanindustrie eine Anregung. Der Geschäftsverkehr nahm jedoch keinen größeren Umfang an, doch war die Beteiligung auf dem Gebiete der Spezialwerte ziemlich stark und die Grundstimmung zuversichtlich. Im freien Verkehr begegneten heute Heldburgaktien regerer Nachfrage, ferner Petroleumwerte, wie die Aktien der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft und der Deutschen Erdölgesellschaft, welche zu höheren Kursen umgingen; ferner konnten sich im Kurse befestigen Rumpleraktien, Kabel Rheydt, Rastatter Waggonfabrik, Automobil Löb, Maschinenfabrik Riedinger. Montanpapiere lagen ruhiger, aber gut behauptet. Unter den Rüstungswerten sind Hirschkupfer, Daimler, Kleyer als fest hervorzuheben, Benzaktien konnten sich unter Schwankungen befestigen. Am Markte der Elektrizitätspapiere hatten Lahmeyer, Bergmannwerke, AEG. und Schuckert die Führung. Von chemischen Werten interessierten Th. Goldschmidt. Schiffahrtsaktien verkehrten bei ruhigem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Am Markte der Werte mit Einheitskursen war die Stimmung ziemlich lebhaft besonderer Beachtung erfreuten sich Waggonfabrik Fuchs, Lederwerke Rothe, Maschinenfabrik Badenia, Hydrometer.

Am Rentenmarkt war das Geschäft in deutschen Anleihen ziemlich lebhaft, russische Werte waren gefragt, Pfandanleihen lagen im allgemeinen ruhig. Die Börse schloß in fester Verfassung. Privatdiskont 4 Prozent.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 12. Sept. (WTB.) In der Sitzung der „Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft" berichtete Generaldirektor Kommerzienrat Dr. Niedt ausführlich über das abgelaufene erste Halbjahr 1918. Er bezeichnete die Ergebnisse als zufriedenstellend. Der Auftragsbestand ist nach wie vor ein hoher, doch ist dabei zu bemerken, daß die Gestehungskosten eine fortgesetzte Steigerung erfahren, ohne daß sich ihrerseits die Erlöse für Eisenfabrikate im entsprechenden Verhältnis entwickelten. Es wurde beschlossen, daß die Gesellschaft für die kommende Kriegsanleihe wieder einen Betrag von 8 Millionen M. zeichnen soll.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Sept. Amtliche Notierungen. Bergfahrt-Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.75, nach Mannheim 3.50, nach Karlsruhe 3.80, nach Lauterburg 4.00, nach Straßburg i. E. 4.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 1.90, nach Mainz-Gustavsburg 2.90—3.00, nach Mannheim 3.10 bis 3.20 M. 100 ℔ 309.25 M. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.25 M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Ludwig

sagen wir unseren innigen Dank.

Familie Valentin Jhrig
Bäckermeister
Schwetzingerstraße 23. 6780a

Statt Karten.

Fritz Schindler
Hermine Schindler
geb. Klebusch
Vermählte. 6776a

Mannheim. P 7, 14, 1. September 1918.

Mannheimer Rolladen- und Jalousiereparatur-Werkstätte
Inh.: **Fritz Kraushaar**
Schlossermeister
ist unter Heutigem an das
Telephonnetz unter Nr. 6423
angeschlossen. Lg214
Werkstätte Pflügersgrundstrasse 16.

Unterricht.

Gründl. Klavierunterricht
ert. Anfängern, konservat. geb. Frl. i. u. aus dem Hause. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 6569a

Fräulein erteilt gründl.
Gesang- und Klavier-Unterricht
Näh. Gontardstr. 6, 3. St.

Nachhilfe und Aufsicht
Billigh. B81a
Betsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 18.

Heirat.

Fräul., 30 Jahre, von angenehm. Aeußern, erfahren im Haush., sucht Herrn nicht unt. 32 J., in sich. Stellung, Witwer m. Kind nicht ausgeschl., kennen zu lern., zw. sp.
Heirat
Ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. A. N. 17 an die Geschäftsst. 6770a

Heiratsgesuch
Solider, tüchtiger Handwerker, 37 J. alt, kath., Witwer m. 3 Kindern v. 6—10 Jahren, sucht sich, um wieder in geordnete Familienverhältnisse zu kommen, zu verehelichen. 6750a
Zuschr. unt. A. M. 12 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes.

Tüchtige
Detektivin
auf einige Tage sofort gesucht. 6805a
Ang. u. A. B. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bester Kohlen-Anzünder!
6745
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommerguth
G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Bernhardstrasse 48.
Alleinverkauf:
Arminius-Werke
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROSZ.

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. gen. L. 6, 2, Rundsen. L38a

Büro.

B 5, 17/18
3—4 Parterre-Zimmer, als Büro oder Wohnung für einz. Herrn od. Dame p. 1. Okt. zu verm. 6415a

Größerer Saal
zu Büro geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres **N 7, 8,** Büro. C214

Miet-Gesuche.

Fräulein, beruflich tätig
sucht Zimmer
mit voll. Verpflegung, ev. wird etwas Hausarb. mit übernommen. 6706a
Angeb. unter Z. B. 54 an die Geschäftsst. d. Bl.

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. Garten
von Beamten zu mieten gesucht. 6804a
Anges. unt. A. H. 28 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein Fräulein sucht ein
besseres möbl. Zimmer
woselbst ihr 2jähr. Kind liebevolle Pflege hat. Zu erfr. K 3, 3, pt. 6787a

Stellen-Gesuche.

Kaufmann
in Buchhaltung, Korrespondenz und allen damit verbund. Arbeiten firm, tüchtig, Organisat., jung, leicht kriegsbeschäd., nicht sichtbar, sucht Stelle in nur erstem Hause. 6577a
Gefl. Zuschriften unter X. X. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmann
vollst. militärfr., 25 Jahre alt, verheir., mit allen Kontorarbeiten durchaus vertraut, tücht. Expedient, gewissenhaft u. an selbst. Arbeit gewöhnt, i. dopp. u. amer. Buchführung bewandert, sprachenkundig, sucht per 1. Oktober Stellung. Gefl. Angeb. unt. D. N. 196 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B1011

Junge Dame, tüchtige Kontoristin
mit mehrjähr. Bürotätigkeit, an selbstän. Arbeiten gewöhnt, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. A. E. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6940a

Schriftliche
Heimarbeit
gesucht. 6796a
Angeb. u. A. B. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen.

Heizer
für leicht. Betrieb gesucht. Zu erfragen 6791a
Gebrüder Fingado
Gesellschaft m. beschr. H.
Mannheim-Industriehafen
an der Kammerschleuse.

Für größeres kaufmännisches Büro im Industriehafen wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, gewandtes 6790a
Fräulein
f. Stenographie, Schreibmaschine u. sonstige Bürearbeiten gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unt. N. M. 655 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige
Arbeiterin
für Schneiderei sofort gesucht. 6623a
Maas, A 2, 3a.

Modes.
Tüchtige Arbeiterin
sofort gesucht. 6796
Franz Durrer
Weinheim
Hauptstraße Nr. 91.

Selbst. Taillen-, Jacken- und Rockarbeiterinnen
sofort gesucht. 6772a
Bertheimer-Dreyfus
Friedrichsplatz 5.

Arbeiterinnen
gesucht. 6792a
Gebrüder Fingado
G. m. b. H.
Industriehafen, an der Kammerschleuse.

Durchaus zuverlässiges
Mädchen
perf. im Kochen u. sämtl. Hausarbeit, für kleinen Haush. nach Köln gesucht. Gefl. Angebote an Frau Sauer, B 6, 25 II.

Tüchtiges Mädchen
per sof. od. später gesucht. Vorzust. bei Lippschütz, E 1, 14, Eckladen. M198

Mädchen-Gesuch
Für kl. Haush., 3 Pers., in Villa, zu Haus- und Gartenarbeit per 15. Sept. ehrlich, fleißiges Mädchen gesucht. Frau v. Derschau, Auerbach, Hessen. E896

Für kleinen Haushalt
tücht. Alleinmädchen
das gut kochen kann per 1. Oktbr. gesucht. 6570a
Näheres L. 14, 13 III.

Zum 1. Okt. oder Nov.
tüchtiges gewandtes
Mädchen
für Haus u. Küche gesucht. Vorstellung mit Zeugnis von 10—1 Vorm. u. 7—9 Uhr Nachmittag. B211
Frau Hauptmann Funck, Heppenheim a. d. B.
Darmstädterstraße Nr. 47.

Alleinmädchen
gesucht. Vorzustellen 2—4 Uhr. Frau Dr. Webel, Friedrichsring 20. 6740a

Ordentl. Mädchen
auf 15. Sept. od. 1. Okt. für Küche u. Hausarbeit gesucht. Hilfe vorhanden. Friedrichsring 36, 3. St. 6790a

Ordentl. junges Mädchen
für Hausarb. gesucht. Prinz Wilhelmstr. 23, 4. Stock. 6802a

Verkäufe.

Für Möbelhandlung
oder sonstige
Großhandlungen
besonders geeignetes
Haus mit geräumigem Magazin u. Keller
in zentraler Lage ist wegen Erbteilung unter Schätzungswert sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen ihre Adresse unt. A. H. 148 an Haasenstein & Vogler hier abgeben. V1006

Gelegenheitskauf.
Herrenbibliothek (Bücherschrank) mit Truhe, eichen, Messingverglas., Prachtstück, 1800 Mk., Salonspiegel m. Konsole 320 M., gesch. Wanduhr 150 M., Salonlüster, kristall, 360 Mark. Plüschteppich, 420 Mark. 6806a
Heidelberg
Bergstraße 32, II.

Moderne eichene 6406a
Schlafzimmer
u. Plüschpinetsches preisw. sof. zu verk. Hornig, Neckarau, Dorfgärtenstr. 10.

Mahagoni-Schlafzimmer
und Kücheneinrichtungen preiswert zu verkaufen. 6418a Dietrich, E, 3, 11.

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klosin, S 3, 10
(Lager) La32a
Telephon 7521.

Herrenzimmer
weißlackiert mit blauem echtem Rindslederbezug, bestehend aus Bücherschrank mit eingebautem Ledersofa, Schreibtisch, Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle billig abzugeben. Anzusehen nur Nachmittags zwischen 1 und 1/2 3 Uhr.
Richard Hoffmann
B 6, 31, parterre.
Jb211

Wenig gebraucht., helles, nußb. schweres 6779a
Fremdenzimmer
bell. a. hochh. Bett, zweitr. Spiegelschr., Waschkomm. m. Marmor u. Spiegelaufsatz, Nachttisch, Stuhl, Handtuchh., Chaiselongue m. Haarplüsch z. verkauf. Frau Bühlmann, J 2, 5, parterre. 6778a

Gebr. Schreibmaschine
Post Nr. 4
zu verkaufen. 6775a
Bott, Werderstr. 8, 4. St.

Auszugtisch
neu, groß. Eisschrank, klein, zu verkauf. 6752a
Vogt, F 7, 25.

Pol. u. lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikos, Diwans, Zimmer-, u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 6795a
G. Freinkel, S 1, Nr. 12.

Gasbadeofen
(Vaillant)
zu verkaufen. Anzusehen v. 6—8 Uhr Nachmittags. 6803a Heim, G 3, 2.

---

20 000 Flaschen 1917er Dürkheimer Rotwein
zu verkaufen
Otto Schleicher, Neustadt a. d. H.
Volksbadstraße Nr. 11. To196

Schlafzimmer
Empire, Mahagoni, mit wunderbaren Einlagen u. echten Goldbronzen, Fabr. Pfaff i. Berlin, wie neu, in selt. schöner Ausführung, best. in 2 Betten, 1 Steil, Schrank, 2 Waschtoil., 1 Frisiertoil., 2 Nachtschränkch. u. 2 Stühl., f. 15 000 ℳ sow. dazu pass. geldf. Bett- u. Fensterdek. u. Zwischenport. u. ebenf. grünseid. zu vk. Anzuf. nachm. bei Illmer, Heidelberg, Häuserstraße 6. Ba190

Größere Anzahl 6780a
Puppenköpfe
sowie Puppen-Ersatzteile, wegen Geschäftsaufgabe, billig abzugeben.
Schlosser, Waldhof, Oppauerstraße Nr. 10.

Sekretär
Altertum, unten 3 Schubladen, zu verk. 6782a
Weiß, E 3, 6, pt.

Kanarien-Hähne
In. Qualität u. Weibchen abzugeben. 6497a
Meßplatz 2, 4. Stock lks.

Kauf-Gesuche.

Einfamilienhaus
mit Garten, in nächster Umgebung Mannheims zu kaufen gesucht. 6499a
Angeb. u. H. B. 82 an die Geschäftsstelle dts. Bl.

Konditorei-
Bäckerei, Kottes Geschäft auch mit Café od. bess. Wein-Restaur. in guter Lage kauft sof. tüchtiger Fachmann u. erbittet genaue Angab. mit Preis an Bäckerei Nürnberg 2 Fach 88. B1010

Einfamilien-Wohnhaus
in Feudenheim od. Käfertal zu kaufen gesucht.
Ang. u. J. P. 45 an die Geschäftsst. ds. Bl. 6675a

Zu kaufen gesucht
werden größere
Liegenschaften
all. Art, gleich wo, jedoch in gesunder Lage, welche sich für Kriegerfürsorgs- u. Genesungsheime eignen, mögl. m. Garten, Park u. Baugelände. Angeb. mit Plan u. genauer Beschreibung sind zu richten unt. H. U. 722 an Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg. B1010

1 Krautständer
zu kaufen gesucht 6561a
Poela, Ludwigshafen, Hartmannstraße Nr. 67.

Ankauf
von gebrauchten A95a
Flaschen
jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sow. beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwiekler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5468.

Schreibmaschinen
auch defekt zu kaufen gesucht. Angebote an
W. Lutterer, Stuttgart, Neuchlinstr. 1. B2014

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen,
weisse Glasscherben
kauft, sow. nicht beschlagn.
Aug. Fischer, Schwetzingerstraße 164, Tel. 2189
G37

Ankauf.
Flaschen, Papier, Eisen und Speicherkrempel, soweit beschlagnahmefrei nur bei T29a
J. Scheps
T 1, 10 und J 3, 14.
Telephon 5474.

Kaufe
Tabak
lose und gepackt
sofortige Kasse.
H. Kuhn, Handelsberecht., Waldhof. 5816a
Oppauerstr. 12, 2. Stck., r.

Bleistifte Copierstifte Stahlfedern
kauft jed. Quantum gegen Kasse B101f
Blonder & Co., Berlin, Alte Schönhauserstr. 38.
Bemusterte Offerte erbet.

Kaufe
Orient. und Perser
Teppiche
von Privat und Händler bei guter Barzahlung. Briefe m. Größe u. Preise u. M. E. 1257 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. B1011

Vermietungen
Wohnungen

Für Mieter!
Wohnungen und Geschäftslokale vermittelt
Hugo Selwartz
L 3, 5b Telephon 604.
6264a

K 1, 11
Wohnung 17 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, P 5, 2—3.
6289a

L 12, 11
1 großes u. 1 kleines leeres Zimmer zu verm. Näh. Fritz Bibel. 6788a

L 13, 6, 3. Stock
Ein l. Zim m. elektr. Licht, Bedienung, evtl. Penl., sof. z. vm. 6771a

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. A6a

O 7, 22
3. St., 7 Zim. m. Zub. pr. sofort oder später zu v. Näheres C 7, 14, 2. St., Telephon 521. Y150

R 3, 15b 2. St.
1 leer. Zimmer, auch als Büro zu verm. 6487a

Tattersallstrasse 6
Schöne geräum. 6 Zimmerwohng. mit allem Zubehör zu verm. T85a
Zu erfr. daselbst 1 Tr. oder Tel. 3409.

Speizenstrasse 19
Leeres Zimmer, sep., per sof. zu vermieten. 6667a

Infolge Versetzung
herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
in Weinheim
zu vermieten. C170
Architekt Barié
Weinheim
Ghrettstraße Nr. 1.
Telephon 285.

2 schöne leere Zimmer
an ältere Dame sofort zu vermieten. 6756a
Zu erfragen O 7, 1, part. rechts.

Vermietungen
möbl. Zimmer

C 8, 11
3 möbl. Zim. und Küche als Wohnung oder Büro geeignet, zu verm. 6450a
Näheres parterre.

D 1, 10, 2 Tr.
Fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. Näh. E 2, 15, Laden. 6511a

Rheinaustr. 14, pt.
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer an besseren Herrn zu verm. 6555a

Rheinaustr. 28, II.
(Lindenhof).
Ein eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Telefon, Bad u. elektr. Licht zu vermieten. 6781a

Läden.

F 2, 9a Laden zu vermieten. Näh. 6287a W. Groh, L 2, 4.

Laden Q 4, 1
mit anschließenden Nebenräumen zu verm. 6037a
Zu erfr. b. Catafus, 3. St.

Augartenstraße 63
Laden, za. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. Sa188
Näh. Seitenbau 3. Stock bei Frau Steck.

Mittelstraße 113 Laden mit 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 6238a

Gestlicher Stadtteil
Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 141 an die Geschäftsstelle. B168

Kleiner Laden
mit Zubeh. (Nähe Strohmarkt) per 1. Jan. 1919 ev. früher zu vm. 6793a
Zu erfr. in der Gesch.

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N. 26

Keller

Großer Weinkeller
m. Lagerfässer, im Zentr. der Stadt, sof. zu verm. Angeb. unt. X. F. 86 an die Geschäftsstelle. 6509a

Zu vermieten:
2 gute Wein-Keller
in Hambach bei Neustadt a. H., mit ca. 120 Fuder weingrünen Faß. N175
Näh. bei Philipp Moser, Ludwigshafen am Rhein.

MARCHIVUM